

9./X. 1914

31

### Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag warf die Nachfrage auf Gemüse, doch blieb das Angebot sehr weit zurück. Der Markt hatte nicht einmal 1000 Kilogramm Grünwaren vom Kaiserbühndorfer Gärtnermarkt zur Verfügung. Rüben, Karotten und Bruten griffen dort und auf den meisten übrigen Märkten helfend ein. Auch die Konsumvereine beginnen mit dem Absatz von Bruten, die sich bei der Gemüsenot zwar langsam, aber sicher einbürgern beginnen. In der Viktualienhalle standen für den heutigen Bedarf ganze 1600 Kilogramm Grünwaren zur Verfügung. Dort waren Burgunderrüben und die von der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft zur Abgabe gebrachten Kürbisse der Reitungsanfer.

Der Obstmarkt ist nahezu lahmgelegt. Außer Tiroler Edelobstsorten, die schon eine ziemlich hohe Preislage erklommen haben, gibt es Wirtschaftäpfel nur in verschwindend geringen Mengen auf den Märkten. Die steirischen und die oberösterreichischen Produzenten weigern sich, zu den Höchstpreisen zu liefern. In Oberösterreich begehrt man allgemein für Wirtschaftäpfel statt 50, den Preis von 80 bis 85 Kronen pro Meterzentner. Angesichts des heurigen Obstreichtums wäre es, wie an dieser Stelle schon des öfteren hervorgehoben wurde, angezeigt gewesen, zu Beginn der Obstzeit den Höchstpreis niedriger anzusetzen und diesen Preis für die Winterware zu erhöhen, damit ein stärkerer Anreiz zur Lieferung gegeben gewesen wäre. So aber hat man sich weniger von den praktischen Erfordernissen des Marktes als von dem schier unbeflegbaren bürokratischen Eigendünkel leiten lassen, der der gesamten Kriegswirtschaft zum Schaden und der Bevölkerung zum Schaden gereicht. Am Kriege hat alles gelernt, nur die Behörden haben davon nichts profitiert zu haben.

Aus Kreisen des Syndikats zur Einfuhr von Obst und Gemüse aus Ungarn wird mitgeteilt, daß es seine Tätigkeit weder hinsichtlich des Verkehrs mit Ungarn noch hinsichtlich der Beschaffung von inländischem Gemüse und Obst eingestellt habe. Die gemeldete Rückgabe der 75 Prozent der für das ungarische Geschäft geleisteten Einlagen geschah aus Rücksicht auf den Geldbedarf der einzelnen Mitglieder, da infolge der Unmöglichkeit, aus Ungarn Frischtraut zu beschaffen, keine Notwendigkeit mehr vorhanden ist, so große Kapitalien in der Hand des Syndikats zu vereinigen, und die Auslagen für das Aepfel- und Birnengeschäft aus separaten Geldern bestritten werden können.

Der Fischmarkt war heute mit Ware so ziemlich versehen. Die Fettabgabe an die Mindestbemittelten wurde durch die Ausfolgung von Salzspeck fortgesetzt. Die Butterabgabe wurde in beschränktem Umfang aufgenommen. Die Fettnot ist groß.

Die heutigen Bahnankünfte auf dem Wiener Zentralfleischmarkt bestanden aus 10 Waggonen mit 875 Tonnen, darunter 262 Tonnen ausländisches Rindfleisch. Aus Ungarn kamen wie gewöhnlich wieder Schafe an. Für den morgigen Fleischbedarf wurden an die Fleischhauer 600 Viertel Volkserindfleisch abgegeben.

Morgen werden in der Grobmarkthalle 5000 bis 6000 Kilogramm russisch-polnisches Gelfleisch der Gemeinde Wien zur Abgabe gelangen; überdies dürfte die „Dezeg“ noch 6000 Kilogramm frisches Schweinefleisch auf den Markt werfen. Kalbfleisch wird nur schwach angeboten sein.

Eier waren auch heute nirgends zu sehen. Die Sortierung der Kühhauseier ist nun beendet worden. Von den Lagerbeständen von 20.000 bis 30.000 Risten Eier mußten mehrere hundert Risten als für den Genuß ungeeignet ausgeschieden